

Eberhard Mühlán



Führung

durch den

Heiligen Geist



Warum wir sie brauchen • Wie wir sie erleben

Inhaltsverzeichnis

Einführung	6
Kapitel 1 Gott möchte dich über deinen Lebensplan unterweisen	11
Kapitel 2 Unbewusste Führung	16
Kapitel 3 Wegweisende Führung	21
Kapitel 4 Die Bibel - der objektive Maßstab	30
Kapitel 5 Der erneuerte Sinn - das Denken in Gottes Kategorien	36
Kapitel 6 Beratung durch Christen - das Korrektiv von außen	44
Kapitel 7 Umstände - das Prinzip göttlichen Eingreifens	50
Kapitel 8 Drei Quellen von Impulsen	58
Kapitel 9 Voraussetzungen für die Führung durch den Heiligen Geist	69
Kapitel 10 Der subjektive Zeuge spricht - aktive Führung	80
Kapitel 11 Der Friede des Christus - passive Führung	101
Kapitel 12 Weissagungen - das Amt eines Propheten	108
Kapitel 13 Träume und Visionen	115
Kapitel 14 Das Muster der Führung in der Apostelgeschichte	123
Kapitel 15 Unzuverlässige Methoden	133
Kapitel 16 ... hingelangen zur vollen Mannesreife	138
Kapitel 17 Zusammenfassung der Leitsätze	141

Einführung

Vor einiger Zeit bekam ich von einem alten Freund zu meinem Geburtstag eine Audiokassette geschenkt. Man sah ihr an, dass sie sehr alt war. Erstaunt über das ungewöhnliche Geschenk, spielte ich sie ab und hörte mich, wie ich bei einer Konferenz leidenschaftlich meinen Lebensbericht gab. Die Aufnahme lag etwa 25 Jahre zurück, als ich 31 Jahre alt war. Wer kann sich schon detailliert erinnern, wie er vor so vielen Jahren dachte, seinen Glauben an Jesus empfand und lebte? Ich war fasziniert von dem Elan, mit dem ich meine Höhen und Tiefen mit Christus schilderte. Ein Satz, den ich mehrmals wiederholte und der offensichtlich der rote Faden durch den Vortrag war, ergriff mich zutiefst. *„Wenn ich nicht gewissen Menschen begegnet wäre, gewisse Wahrheiten erkannt und daraufhin bestimmte Entscheidungen getroffen hätte, ich wüsste nicht, wo ich jetzt stehen und wie ich jetzt leben würde!“*

Zu genau dieser Zeit schrieb ich das Buch, das du jetzt in der Hand hältst und dessen Prinzipien zur Führung durch den Heiligen Geist mich nun schon 25 Jahre begleiten.

Ich studierte Pädagogik in den berühmt-berüchtigten 68er Jahren, die geprägt waren von Studentenunruhen, einer ätzender Gesellschaftskritik und die zu einer Kulturrevolution in unserem Land führten. Wie viele junge Leute waren Claudia, meine Frau, und ich unzufrieden mit dem so genannten bürgerlichen Leben. Wir wollten heraus aus den eingefahrenen Gleisen, etwas Neues anpacken, frischen Wind in unser Leben bekommen. Auch das christliche Gemeindeleben war uns zu trocken, zu routiniert. Beinahe wären wir in die linke politische Ecke abgerutscht, wenn wir nicht gewissen Menschen begegnet wären.

Da waren zunächst einmal die Christusträger, die sich als christliche Gegenbewegung zu den 68er Revolutionären verstanden. Eine Gruppe von jungen Studenten, Handwerkern und Angestellten lebten in einer alten Villa zusammen. Sie gingen ihrem Beruf nach und evangelisierten nach Feierabend als eine der ersten christlichen Rockbands. Das Bemerkenswerte war, dass sie all ihr Einkommen in einen Topf warfen, lediglich ein kleines Taschengeld zurückhielten und dass die gesamte restliche Summe zu dem anderen Teil der Gruppe ging, die sich in Pakistan um leprakranke Menschen kümmerte. Diese Menschen lehrten uns, einen Blick für die Ausgestoßenen und Leidenden in unserer Gesellschaft zu bekommen und im Vertrauen auf Gott einen einfachen Lebensstil zu führen. Kurze Zeit später lernten wir die charismatische Erneuerungsbewegung kennen. Als solide pietistisch aufgewachsene Christen stießen wir auf Menschen, die vor Freude an Christus nahezu übersprühten und mit einer Selbstverständlichkeit von dem persönlichen Reden Gottes zu ihnen sprachen, wie wir es zuvor nie gehört hatten. Das erste Mal erlebten wir das Wirken von Geistesgaben, Krankenheilungen und das Reden Gottes. Nun gut, zu der Zeit ging es recht überschwänglich zu, und es wurden auch eine Reihe von Fehlern gemacht, die zu einer Polarisierung unter den Christen führte. Aber die Menschen, die wir dort kennen lernten, zeigten uns Gott als liebevollen Vater, der ein persönliches Interesse an unserem Leben hat. Sie schürten in uns das Feuer der ersten Liebe zu Jesus und malten uns einen Lebensstil der Anbetung vor Augen.

Zu den Wahrheiten, die wir damals neu erkannt und bis heute festgehalten haben, gehören ein Leben, das täglich gespeist ist vom Lesen und Befolgen des Wortes Gottes, und ein Lebensstil der Anbetung. Zu der Zeit lernte ich Josua 1,8 auswendig. Dieser Vers steht mir seitdem vor Augen, und ich kann ihn heute noch genauso gut auswendig herunterspulen wie damals.

„Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen,

damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist, denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.“

Alles in mir schrie nach einem Leben, das Gelingen versprach, in dem ich zielstrebig vorankommen und Erfolg haben würde. Und hier las ich die Antwort: Gottes Wort lesen und befolgen! Ich begann viele Bibelpassagen auswendig zu lernen. Dazu schrieb ich sie auf kleine Karteikarten, steckte sie mir in die Tasche, las sie in jeder freien Minute und nahm sie wie nebenbei in mir auf. Indem sie mir wie ein Film vor meinen inneren Augen abliefen, erneuerten sie meinen Sinn.

Das Singen von vertonten Bibelstellen und der Stil der Anbetung mit erhobenen Händen war für uns etwas vollkommen Neues. In den Psalmen lasen wir die Aufforderung, Gott täglich zu preisen (Psalm 145,2) und uns zu entscheiden, Gott allezeit zu loben, ganz gleich, wie die Umstände gerade sind.

„Lobe den Herrn, meine Seele! Loben will ich den Herrn mein Leben lang, will spielen meinem Gott, solange ich bin“ (Psalm 146,1-2).

Auf diese Weise lernten wir einen Lebensstil der Anbetung, der uns den Tag über nahe am Vaterherzen Gottes hielt.

Am tiefsten beeindruckte mich die Wahrheit, dass es nicht egal ist, wie ich mein Leben hier auf dieser Erde führe, sondern dass Gott einen Plan für mich hat und mich lehren will, diesen sowohl zu erkennen als auch zu befolgen. Diese Wahrheit ließ mich nicht los und revolutionierte mein Leben. Psalm 32,8 wurde zu einem Schlüsselvers meines geistlichen Lebens.

„Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du gehen sollst; ich will dich beraten, indem ich meine Augen über dir offen halte.“

Gott hat doch so viele Kinder. Kann es wahr sein, dass er ausgerechnet an mir ein so großes Interesse hat, ja sogar einen Lebensplan, und ihn mir offenbaren will? Diese Wahrheit ließ mich nicht mehr los, und ich machte mich auf die Suche, sie zu ergründen.

Zu den Entscheidungen, die Claudia und ich damals trafen, gehörten ein diszipliniertes Leben in der Nachfolge und Anbetung Gottes. Wir wollten authentisch leben – vor Gott und den Christen, mit denen wir zusammen kamen. Wir wollten Gott näher kommen, seine Gegenwart und sein Reden immer intensiver erfahren. Den Satz eines amerikanischen Bruders, den er mir einmal als knapp 30-Jährigem beim Abschied sagte, habe ich nie vergessen: „Eberhard, tomorrow we don't want to be the same like today, right?“ (Eberhard, morgen wollen wir nicht dieselben bleiben wie heute, einverstanden?)

Ich wollte niemals der Alte bleiben, sondern immer auf dem Weg bleiben, Gottes Willen für mein Leben besser zu erkennen und zu befolgen.

Ich erinnere mich, wie ich einmal während einer Konferenz in meinem Hotelzimmer unruhig hin und her ging und sich ein Dialog mit Gott, meinem Vater, entspann: „Eberhard, alles, was aus deinen eigenen Plänen für dein Leben entspringt, kann bestenfalls das Zweit-, Dritt- oder Viertbeste werden. Das Erstbeste erlangst du nur, wenn du auf meine Stimme achtest und sie befolgst!“

Ich ging auf die Knie und rief: „Herr, ich will das Erstbeste, und ich lasse keine Ruhe, bis ich es gefunden habe!“

Ich begann die Bibel zu durchforsten nach den Begebenheiten, bei denen Gott zu Menschen sprach und wo der Heilige Geist Menschen führte. Ich schaute meinen geistlichen Vorbildern auf die Finger, wie sie Gottes Reden erlebten und umsetzten, und schließlich entstand dieses Buch, in dem ich als junger Mann die Prinzipien des Redens Gottes zusammenstellte, aber auch gleichzeitig die Fallen aufführte, in die man beim Hören auf Gottes Stimme geraten kann.

Seitdem sind 25 Jahre vergangen. Ich habe mich stets bemüht, mich an diese Prinzipien zu halten – das hat mich vor vielen Fehlentscheidungen bewahrt. Die Tatsache, dass wir sechs Kinder zu unseren eigenen sieben in unsere Familie aufnahmen, schreiben wir dem Reden und der Führung Gottes zu. Darauf wären wir nicht von selbst gekommen. Wir wollten

zu dieser Zeit als Missionare nach Südamerika gehen. Aber mit den Herausforderungen unserer großen Familie legte Gott den Grundstein für eine segensreiche Familienarbeit – heute TEAM.F Neues Leben für Familien genannt –, die wir mit Freunden gründen durften.

Rückblickend ist es faszinierend, erkennen zu können, wie Gott stets an dem roten Faden für ein Menschenleben spinnst und alle Berufsphasen ihren Wert und ihre Bedeutung haben. Allerdings musste ich auch feststellen, dass es im Alltag nicht immer so einfach läuft, wie es in dem Buch zu lesen scheint. Man wird wohl niemals sofort „hundertprozentig“ sicher sein können, wenn Gott geredet hat. Ihm auf neuen Wegen zu folgen, birgt immer ein Restrisiko des Glaubensmutes. Manchmal weiß man erst hinterher, dass man richtig gehandelt oder vielleicht doch eine Fehlentscheidung getroffen hat. Es kann auch lange Zeiten der Stille geben, in denen man lediglich treu nach dem Leben sollte, was man bereits erkannt hat. Aber ich habe immer erlebt, dass Gott handelte, wenn es wirklich darauf ankam, wenn er es für nötig hielt.

Ein Vierteljahrhundert ist eine gründliche Testphase für ein Buch über die Führung durch den Heiligen Geist. Beim Korrekturlesen habe ich keinen Anlass gefunden, eine Aussage inhaltlich zu verändern. Stilistisch schon eher, aber das habe ich lieber gelassen, denn dies war nun einmal der Stil des jungen Eberhards.